Zeitschrift: Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Gartenkultur
Band: 6 (1988)
Heft: 3

Vorwort: Editorial
Autor: Freivogel, Thomas

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

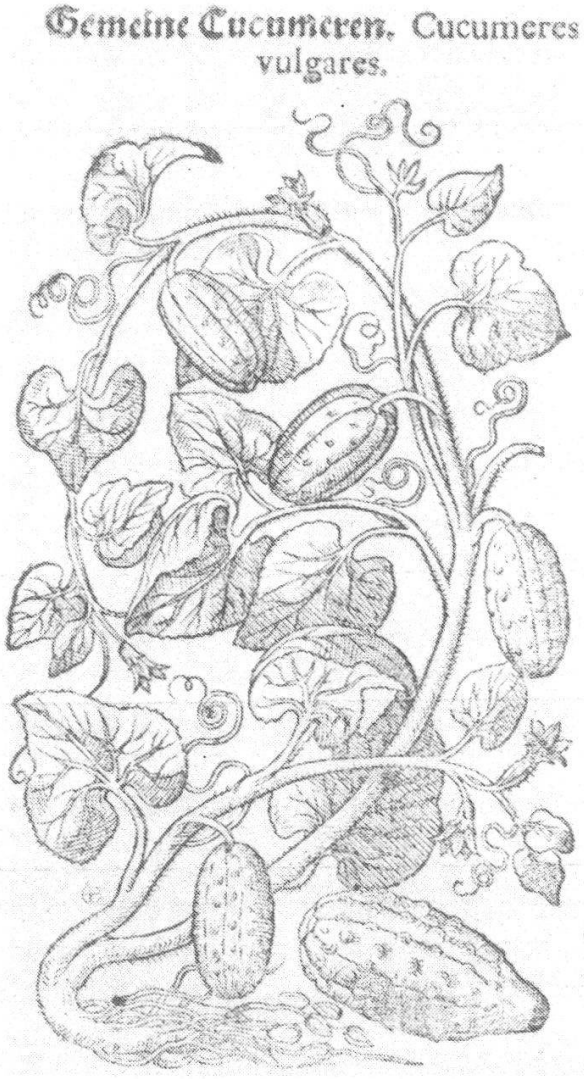
Editorial

Es ist bekannt, dass in der Schweiz die Gartendenkmalpflege nicht denselben Stellenwert besitzt wie in andern Ländern. Hierzulande fehlen grosse Anlagen fürstlich-absolutistischen Zuschnitts, die als repräsentative Vorzeigestücke gehegt und gepflegt werden. Spitz formuliert bemüht man sich um einzelne gefährdete Bäume oder um durch Überbauung bedrohte Privatgärten von Stadtvillen. Ein renoviertes Haus kann wieder genutzt werden und trägt Profit, während ein Garten lediglich zu Spaziergängen nützt und erst noch kostenintensiv gepflegt sein will. Man lässt ihn lieber verwildern. Kein Wunder, dass die im letzten Jahrhundert modeabhängig in Landschaftsgärten umgestalteten Anlagen heute mehrheitlich ein arges Zeugnis ablegen. Dass ein aufwendig zurechtgemachtes Haus ohne dazu passenden Garten doch irgendwie unvollständig bleibt, scheint aber erkannt worden zu sein. So wird die Zeit des Umbaus dazu gebraucht, um gleichzeitig im Garten mit archäologischem Zutun die Spuren der Vergangenheit zu erfassen. Unsere beiden Hauptbeiträge sind zwei wichtigen verschwundenen Barockgärten am Juranord- sowie -südfuss gewidmet. Durch die wiedergewonnene Erkenntnis des ehemaligen Aspektes ist es alleine jedoch nicht getan. Vielmehr stellt sich dann die Frage: was nun? Rekonstruktion wäre eine Möglichkeit, Neuanlage eine andere.

An der letzten Sommer in Lausanne gezeigten Ausstellung mit den gemalten Gartenbildern in Grossformat samt Erklärungen und Vorträgen wurde einem bewusst, dass der Garten heute eigentlich eine soziale Rolle spielen kann und sollte. Nicht nur bei Neuschöpfungen, auch bei Wiederbelebungsversuchen alter Gärten sollte dieser Idee vermehrt Beachtung geschenkt werden. In Stockholm wird jedem einzelnen die Möglichkeit geboten, aktiv an der Verwirklichung eines blühenden Gartens mitzuhelfen, wohl gemerkt auf vorliegendem Konzept. Auch bei uns wäre ein solches Unterfangen sowohl eine Anregung für die Phantasie und Kreativität von jedermann als auch eine eigentliche Verpflichtung den alten Gärten gegenüber.

Vor vier Jahren schrieb unsere Präsidentin an dieser Stelle über die geplante Restaurierung von Prangins. Auch die Medien berichten immer wieder über diesen Erweiterungsteil des Schweizerischen Landesmuseums. Evident ist, dass dem Garten in Prangins eine wichtige Rolle zukommen wird. Nicht nur ist eine Dauerausstellung zur Geschichte des Gartens in der Schweiz geplant; auch der eigentliche Schlossgarten selbst wird wissenschaftlich erforscht und wieder neu gepflegt. Unser Vorstandsmitglied Christophe Amsler ist mit der Realisierung des letztgenannten Projekts betraut. Sicher wird auch in den folgenden Nummern unseres Mitteilungshefts weiteres zu Prangins zu berichten sein. Besonders am Herzen liegt Amsler der *potager* des Schlossgartens. Wenn wir uns z.B. an den Gemüsegarten von Villandry oder auch an die Samenofferten der GGK erinnern, so sehen wir, dass manches Gemüse (etwa Rote Krautstiele, Gelbe Randen, Rotblättriges Ba-

silikum) heute zwar nicht völlig vergessen, aber doch ziemlich unbekannt geworden ist. Ein Phänomen, das bereits Ende des vorigen Jahrhunderts festgestellt wurde, beispielsweise von C.W. Earle in ihrem «Pot Pourri from a Surrey Garden» (1897), wo sie bedauert, dass sogar in der Hauptstadt «potatoes and Brussels sprouts represented in winter the whole vegetable kingdom». Der Beitrag «Appel aux légumes» soll zu einer Reaktivierung von Gemüseanbau und Speisezettel anregen. Vielleicht vermag auch der Bericht über Restaurierungsmethoden in England dazu verhelfen, sich an Ort und Stelle in diesem Metier weiterzubilden - eine verheissungsvolle Verpflichtung.

Wenn der Barockgarten in diesem Heft speziell herausgestrichen wird, so heisst das natürlich nicht, das 19. Jahrhundert aus den Augen zu verlieren. Wir widmen die nächstjährige Auszeichnung der GGK deshalb dem Villengarten des 19. Jahrhunderts und freuen uns auf rege Beteiligung. Der Vortrag im Spätherbst greift nochmals auf die letzte Ausschreibung zurück; ein Konkurrent spricht über seine eingereichte Arbeit und die dahintersteckende Idee. Jedermann ist zu diesem Anlass herzlich eingeladen. Erfreulicherweise ist die Anzahl unserer Mitglieder in der letzten Zeit weiterhin angestiegen. Der Vorstand der GGK freut sich, wenn weiterhin aktiv für zukünftige Mitglieder geworben wird, damit 1992 zum zehnjährigen Jubiläum unserer Gesellschaft das tausendste Mitglied begrüsst werden kann.

Thomas Freivogel